

Uzumaki

Anführer einer Killerbande

Von Sanko

Kapitel 26: Morgen Abend also

Vor meinem Versteck kam Kyuubi zum stehen und ich sprang von seinem Rücken. Lachend kraulte ich sein Fell: „Ich wusste doch, dass es klappt.“ Vater leckte mir übers Gesicht. Na wunderbar. Das klebte ja echt ekelig. „Naruto, ich bin stolz auf dich.“ Lächelnd tätschelte ich seinen Kopf: „Ich weiß Vater. Danke.“ Bevor er mir aber erneut quer übers Gesicht schlabbern konnte, zog ich schnell den Kopf weg. „Jetzt ist aber gut.“ Kyuubi lachte nur. Wir verschwanden durch den Eingang.

Kabuto hatte die beiden genau dahin gebracht, wo ich sie erwartete. Mit einem breiten Grinsen betrat ich den großen Saal. „So Leute,“ alle sahen auf, „ich habe mir die Freiheit genommen, Kyuubi frei zu lassen. Und da er jetzt 24 Stunden am Tag frei sein wird, müsst ihr euch wohl vertragen.“ Von allen Seiten schall Gelächter zu mir. Das sollte noch ein Spaß werden.

Weit weg traf Sasuke wieder bei der Gruppe ein. Jiraya war außer sich: „Sasuke. Wie oft habe ich gesagt, dass sich keiner von der Gruppe zu entfernen hat?“ Sasuke ging einfach an ihm vorbei und meinte: „Ich habe Naruto verfolgt.“ Alle standen wir versteinert da und sahen den Schwarzhaarigen an. Jiraya weitete die Augen: „Wieso...“ „Der Fuchs war doch Naruto. Er hatte nur mit einem Jutsu seinen Geruch verändert.“ Jiraya ging nun auf Kiba los: „Ich das so. Warum hast du das denn nicht durchschauen können?“

Man sah dem Sa-Nin an, dass er mehr als wütend war, dass Naruto ihnen entwischt war. Kiba aber verteidigte sich: „Wie soll ich bitte seinen Geruch erkennen, wenn er ihn einfach beliebig ändern kann?“ „Genug,“ Jiraya unterbrach ihn, „Auf dich und Akamaru ist kein Verlass mehr. Wir suchen weiter.“ Damit wand sich Jiraya ab und ging zu den anderen um zu beraten, wie sie weiter vorzugehen hatte.

Kiba wand sich ab und ging in die Hocke um Akamaru zu streicheln: „Tja mein Junge. Hier werden wir wohl nicht mehr gebraucht.“ Er lächelte Böse und Akamaru wedelte mit dem Schwanz. Ein Blick nach rechts verriet ihm, dass die drei Suno-Nins auch nicht zum Besprechen gegangen waren. Er tauschte mit Gaara einen Blick und dieser nickte. Er hatte also verstanden.

Gaara und seine Geschwister hatten sich von der Gruppe getrennt, mit dem Vorwand, einen Boten von Suna zu treffen. Auf einer Lichtung hielt Gaara an und setzte sich im Schneidersitz auf dem Boden. Kankuro und Temari taten es ihm gleich. Gespannt auf das, was er ihnen sagen wollte, sahen sie ihn an.

Gaara lächelte sie beide an und meinte dann: „Ihr müsst zurück nach Suna.“ Sowohl Temari als auch Kankuro sahen ihn ungläubig an. „Was,“ kam es von Temari, „das geht

doch nicht. Wir bleiben bei dir.“ Auch Kankuro wollte gerade protestieren, als Gaara einfach nur die Hand hob und sie so zum Schweigen brachte. Ruhig fuhr er fort: „Ich glaube, dass Naruto bei seinem Auftreten bei uns etwas geplant hat. Es ist kein Zufall gewesen, dass wir ihm begegnet sind.“ Seine Geschwister sahen ihn an und hörten zu. So hatten sie das noch gar nicht gesehen. „Ich glaube, dass Naruto Kiba eine Nachricht hinterlassen hat. Und so wie Kiba sich verhält, war diese auch für mich bestimmt... Ich denke, dass Naruto und beide treffen will.“ Kankuro nickte: „Das kann natürlich sein. Temari nickte ebenfalls.

Gaara sah sich kurz um und sprach dann: „Das mit dem Boten war gar kein schlechter Vorwand. Das werden wir nutzen. Wenn Naruto wirklich Kiba und mich sehen will, dann will ich nicht, dass ihr bei diesen Konoha Idioten bleibt. Das was sie Naruto angetan haben, kann man nicht wieder gut machen. Konoha hat einen Fehler zu viel gemacht.“ Temari und Kankuro lächelten ihren Bruder an: „Und wir sollen zurück nach Suna?“ Gaara nickte: „Genau. Ich werde den anderen sagen, dass ihr in Suna gebraucht werdet. So könnt ihr also schon gleich aufbrechen. Je schneller ihr hier weg seid, desto besser werde ich mich fühlen... Wenn ihr in Suna seit, regelt ihr dort alles und beendet sofort den Vertrag mit Konoha. Jetzt, wo der einzige Mensch, der Konoha zu etwas besserem hätte machen können, weg ist, will ich auf keinen Fall mehr mit ihnen Verbündet sein. Die Leute machen nur ärger.“

Temari und Kankuro standen auf. „Ok Gaara,“ meinte Temari, „wir brechen sofort auf und regeln alles in Suna.“ „Verlass dich auf uns,“ lachte Kankuro. Gaara stand auf und nickte. Temari umarmte ihren Bruder noch zum Abschied: „Ich hoffe du findest ihn.“ Und schon verschwanden die Geschwister.

Kiba wartete am vereinbarten Treffpunkt auf Gaara. Dieser ließ sich auch nicht lange Zeit und tauchte aus einem Schatten auf. Es war bereits dunkel geworden und alle anderen schliefen. Kiba hatte Hinata, die für die Nachtwache eingeteilt war, überzeugt, dass er und Gaara noch einmal sehen wollten, ob sie nicht doch eine Spur von Naruto fanden. So sollte sie auch keiner verfolgt haben.

Akamaru war natürlich mit von der Party. Gaara war auch der einzige, den Akamaru während ihrer Zeit auf dieser Mission ins Herz geschlossen hatte. Gaara mochte ihn auch wohl, denn als Akamaru kam, um ihn zu begrüßen, kraulte er ihn zwischen den Ohren. Kiba lächelte nur. „Naruto hat eine Nachricht hinterlassen?“ Kiba nickte und holte den Zettel aus seiner Hosentasche: „Er hat ihn Akamaru zugesteckt.“ Gaara nahm den Zettel entgegen und las:

Hallo Kiba

Das hier ist nur für deine und Gaaras Augen bestimmt. Ich bin mir sicher, dass ich euch vertrauen kann. Deshalb erzähle ich euch, warum ich Konoha verlassen habe. Aber jetzt nur so viel: Kyuubi ist mein Vater. Ich werde auf jeden Fall nicht nach Konoha zurückkehren. Nicht so. Ihr zwei seid die einzigen, die mich nie belogen haben. Deshalb vertraue ich euch. Wenn ihr euch mir anschließt, dann kommt nächste Nacht zu dem Baumstamm, an dem ihr den Zettel bekommen habt. Jemand wird euch da abholen. Haltet noch einen Tag mit den Irren aus.

Naruto

Gaara verbrannte den Zettel auf dem Boden und meinte: „Morgen Nacht also.“ Kiba nickte. Gaara sah ihn an: „Was meinte Naruto mit ‚ihr zwei seid die einzigen, die mich nie belogen haben‘?“ Kiba lachte: „Naruto scheint zu glauben, dass wir ihm alle unsere Freundschaft zu ihm nur vorgespielt haben. Ich kann das nicht sagen. Ich weiß nur,

dass ich das nie getan habe... Durch den Fuchs in Naruto waren wir immer verbunden. Wir haben uns immer viel getroffen. Heimlich natürlich. Meine Eltern hätten mir das nie erlaubt... Er war mein bester Freund.“

Gaara nickte. Ihm ging es mit dem Hund in sich nicht anders. Er lachte: „Tja Kiba. Du warst mir nie unsympathisch.“ Er streckte die Hand aus und Kiba griff lächelnd danach: „Du mir auch nicht.“ Akamaru jaulte und wollte Aufmerksamkeit. Lachen ging Kiba in die Hocke: „Dann also morgen Abend. Wir müssen unabhängig voneinander gehen.“ Gaara nickte: „Ja. Keiner darf Verdacht schöpfen.“